

GERALD DIPPPELL

PAVLUS

persönlich



PAVLUS persönlich
GERALD DIPPPELL

Paulus persönlich

Gerald Dippell

Hardcover, 336 Seiten

Artikel-Nr.: 256683

ISBN / EAN: 978-3-86699-683-0

Paulus ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Kirchengeschichte. Seine Briefe haben Theologie und Praxis des Christentums nachhaltig beeinflusst. Viele zitieren sein »Hohelied der Liebe« aus dem 1. Korintherbrief, andere stehen ihm skeptisch gegenüber und werfen ihm zum Beispiel Frauenfeindlichkeit vor. Aber wie ist Paulus wirklich? Was steckt hinter seinen Briefen? Was bewegt ihn, und was motiviert ihn dazu, sein Leben vorbehaltlos einzusetzen?

Der Autor wirft einen forschenden Blick auf die Apostelgeschichte, erschließt aber vor allem den reichen Schatz autobiografischer Abschnitte und Bemerkungen in den Briefen des Apostels...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

clv

Gerald Dippell

Paulus persönlich



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

1. Auflage 2022

© 2022 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256683
ISBN 978-3-86699-683-0

Inhalt

Anmerkungen des Autors	7
Einleitung	9
1. Paulus im Gefängnis – ein frustrierendes Ende?	13
2. Woher Paulus stammt	21
3. Am Gesetz gescheitert	29
4. Verfolgung der Gemeinde	41
5. Rettung und Einsetzung in den Dienst	49
6. In der Ausbildung des Herrn	62
7. Mit Barnabas in Antiochien	80
8. Die erste Missionsreise	95
9. Der Kampf um die Gnade	119
10. Motivation	143
11. Trennungen und Begegnungen	152
12. Mazedonien	158
13. Athen und Korinth	186
14. In Ephesus	200
15. Die Krise	211
16. Zwischenbilanz und neue Pläne	241
17. Nach Jerusalem	256
18. Nach Rom	271
19. Unter Hausarrest	290

20. Ein letzter Brief	314
21. Lebenseinstellung	323
Anhang 1: Ereignisse rund um die 1. Missionsreise	332
Anhang 2: Ereignisse rund um die endgültige Abreise aus Ephesus	335

Anmerkungen des Autors

Bibelzitate sind in vielen Fällen der Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen) entnommen. Die übrigen Textstellen wurden neu aus dem Griechischen übersetzt. Hierbei liegt der Text der United Bible Society (UBS), »The Greek New Testament«, 3. Auflage 1975 zugrunde (identisch mit: Nestle, Aland, »Novum Testamentum Graece«, 26. Auflage 1979). In diesem Zusammenhang war das Werk »Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament« von Wilfrid Haubeck und Heinrich von Siebenthal (Brunnen Verlag Gießen, 2. Auflage 2011) ein wichtiges Hilfsmittel.

Zu meiner persönlichen Arbeitsweise gehört es, die Ergebnisse des eigenen Textstudiums anhand eines wissenschaftlichen Bibelkommentars zu prüfen. Hierbei kamen folgende Kommentare zum Einsatz:

Darrell L. Bock, »Acts«, Baker Academic 2007 (Baker Exegetical Commentary on the New Testament);

Douglas J. Moo, »Galatians«, Baker Academic 2013 (Baker Exegetical Commentary on the New Testament);

Gene L. Green, »The Letters to the Thessalonians«, Wm. B. Eerdmans Publishing Co. 2002 (The Pillar New Testament Commentary);

David E. Garland, »1 Corinthians«, Baker Academic 2003 (Baker Exegetical Commentary on the New Testament);

George E. Guthrie, »2 Corinthians«, Baker Academic 2015 (Baker Exegetical Commentary on the New Testament);

Douglas J. Moo, »The Letter to the Romans«, Wm. B. Eerdmans Publishing Co. 2018 (The New International Commentary on the New Testament);

Peter T. O'Brien, »The Letter to the Philippians«, Wm. B. Eerdmans Publishing Co. 1991 (The New International Greek Testament Commentary);

Peter T. O'Brien, »The Letter to the Ephesians«, Wm. B. Eerdmans Publishing Co. 1999 (The Pillar New Testament Commentary);

Peter T. O'Brien, »Colossians, Philemon«, Thomas Nelson 2000 (Word Biblical Commentary);

William D. Mounce, »Pastoral Epistles«, Thomas Nelson 2000 (Word Biblical Commentary).

Bei meiner Frau Antje bedanke ich mich für ihre Unterstützung und für ihre Geduld. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Ermutigung hätte ich dieses Projekt nicht bewältigen können!

»Die Klippschliefer sind kein starkes Volk, und doch bauen sie ihr Haus auf den Felsen« (Spr 30,26).

Dieser Satz steht seit mehr als 30 Jahren als Motto über unserer Ehe. Wir sehen uns selbst nicht als starke Menschen, die alles im Griff haben, aber wir versuchen, unser Leben auf einen starken Felsen zu bauen: Christus.

Einleitung

Warum ist dieses Buch entstanden? Warum eine Biografie über Paulus?

Dafür gibt es zumindest drei Gründe:

- Paulus ist eine der richtungsweisenden Persönlichkeiten der Kirchengeschichte.
- Es existiert vielfältiges biografisches Material aus vertrauenswürdigen Quellen.
- Paulus ist anders, als wir es uns zunächst vorstellen würden.

Paulus war ohne Zweifel eine der ganz großen Persönlichkeiten der Kirchengeschichte. Wenn es Biografien bekannter Missionare gibt und Biografien von Männern und Frauen, die durch ihr Vorbild Teile der Gemeindegeschichte oder einzelne Gemeindebewegungen geprägt haben, dann darf es nicht an Biografien über diesen Apostel und »Lehrer der Nationen« fehlen – und zumindest auf dem deutschsprachigen Buchmarkt scheint an dieser Stelle eine bedauerliche Lücke zu bestehen.

Wenn sich Autoren intensiv mit Paulus auseinandersetzen, steht ganz oft seine Theologie im Vordergrund. Seine Ausführungen zum Thema »Rechtfertigung aus Glauben«, wie sie uns im Galaterbrief und vor allem im Römerbrief überliefert werden, haben die Kirchengeschichte, nicht zuletzt in der Reformation, entscheidend beeinflusst.

Luther war der Meinung, dass man den Römerbrief eigentlich auswendig können sollte (vermutlich meinte er vor allem die ersten 8 Kapitel):

»Diese Epistel ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium, welche wohl würdig und wert ist, dass sie ein Christenmensch nicht allein Wort um Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit täglichem

Brot der Seele. Denn sie kann nimmer zu viel und zu wohl gelesen und betrachtet werden, und je mehr sie gehandelt wird, je köstlicher sie wird und schmeckt« (aus der »Vorrede zum Römerbrief«, 1522).

In Gemeinden, in denen die Bibel und besonders das Neue Testament regelmäßig gelehrt wird, sind natürlich auch die praktischen Anweisungen, die Paulus in seinen Briefen für das persönliche Glaubensleben und für das Gemeindeleben gibt, wichtige Themen.

Was oft weniger Beachtung findet, ist dabei die Person selbst: Wer war dieser Mann? Woher kommt er? Wie hat er sich in seiner Persönlichkeit entwickelt? Was trieb ihn an? Was war ihm wichtig? Wie dachte er, und welche Emotionen prägten ihn?

Wer beginnt, sich mit diesen Themen zu beschäftigen, dem wird schnell klar, dass es einen reichen Schatz entsprechender Aussagen in den biblischen Schriften selbst gibt.

Letztlich hat man im Neuen Testament im Wesentlichen zwei Quellen zur Verfügung.

Eine Quelle ist die sogenannte Apostelgeschichte, in der Lukas Geschichte und Charakter der ersten christlichen Gemeinden wie ein Historiker festgehalten hat. In der zweiten Hälfte seines Berichts (Apg 13–28) beschäftigt er sich fast ausschließlich mit Paulus und mit jenem Teil der christlichen Bewegung, der von diesem Missionar und Gemeindegründer geleitet und geprägt wurde. Das wird erst dann verständlich, wenn man bedenkt, dass Lukas über Jahre ein enger Mitarbeiter von Paulus war und daher diese Seite der christlichen »Frühgeschichte« am besten, nämlich aus eigener Anschauung, kannte.

Aus Sicht des heutigen Biografen ist dieser Umstand von großem Vorteil, denn dadurch stehen ihm in dieser biblischen Quelle viele Details zur Verfügung, aus denen er sich ein allgemeines Bild über den Dienst von Paulus machen kann, über seine Reisen, seine Lebensumstände, seine Mitarbeiter.

Die zweite und in vieler Hinsicht fast noch wichtigere Quelle sind die zahlreichen autobiografischen Anmerkungen in den 13 Paulusbriefen selbst.

Hier erwähnt Paulus noch eine Fülle an weiteren geschichtlichen Details, durch die die Ausführungen von Lukas ergänzt werden. Zusätzlich sind aber auch viele der Briefe sehr persönlich gehalten, und Paulus lässt in ihnen seine Leser an seinen Zielen, Motivationen, Ängsten und Sorgen teilhaben – dadurch können wir bis heute einen tiefen Einblick in das Innere dieses herausragenden Mannes Gottes bekommen.

Wie kam es zu dieser Biografie über Paulus? Einer der wesentlichen Auslöser war sicher die Entdeckung, dass Paulus erstaunlich anders ist – anders, als es sich die meisten Christen vorstellen würden.

Ist es nicht so, dass wirklicher Glaube von allen Ängsten befreit? Sind quälende Sorgen nicht ein Zeichen für Unglauben? Es wirkt fast befremdend, dass der Heilige Geist uns hier in Paulus einen Menschen vorstellt, der Sorgen als das aufzählt, was ihn täglich belastete: »... das, was täglich auf mich eindringt: die Sorge um alle Gemeinden« (2Kor 11,28).

Ein Mann, bei dem in keiner Weise infrage steht, dass er uns in Bezug auf seine Geistlichkeit und in seiner engen Beziehung zu Gott weit überlegen ist, schreibt von seinen Ängsten und Sorgen um Menschen. Für ihn (und damit auch für den Heiligen Geist) ist es offensichtlich völlig normal, Sorgen zu empfinden, wenn man tatsächlich Verantwortung übernimmt und beginnt, Menschen und ihr Schicksal innerlich wichtig zu nehmen.

In dieser Biografie soll Paulus als einer der wirklich vorbildlichen Führer der Kirchengeschichte vorgestellt werden, als jemand, der aufrichtig in Menschen investierte und der die Entwicklung von einzelnen Gläubigen und von Gemeinden mit so viel Engagement und mit so starken Emotionen begleitete, dass er sich zu Recht als »Vater« charakterisieren und sich mit einer Mutter vergleichen konnte.

Wenn dieses Buch dazu beiträgt,

- dass jemand sich von Herzen auf tiefe Beziehungen einlässt, um Menschen auf ihrem Weg mit Gott einen Schritt weiterzubringen,
- dass er das Risiko in Kauf nimmt, dadurch vielleicht tiefen Schmerz aushalten zu müssen (neben der großen Freude, die es bedeuten kann),
- und dass er sich nicht mehr ungeistlich vorkommt, wenn er von Sorgen und Ängsten um Menschen manchmal aufgerieben wird,

dann hat dieses Buch eines seiner wesentlichen Ziele erreicht.

1. Paulus im Gefängnis – ein frustrierendes Ende?

Bevor wir uns auf die Reise durch das Leben von Paulus begeben, wollen wir einen kurzen Blick ganz ans Ende werfen.

Der zweite Brief an Timotheus ist der letzte Brief, der uns von Paulus überliefert ist – unter Umständen sogar der letzte Brief, den er jemals geschrieben hat.

Paulus befindet sich im Gefängnis in Rom, hat seine erste offizielle Gerichtsverhandlung hinter sich und rechnet fest damit, diesen Kerker nicht mehr als freier Mann zu verlassen, sondern sein Leben in Rom zu beenden.

In 2. Timotheus 4,6 formuliert er seine Zukunftserwartungen so:

»Denn ich werde schon [als Trankopfer] gesprengt, und die Zeit meines Ablegens ist gekommen.«

In diesem Satz verwendet er zwei Bilder, die beide auf einen relativ nahen Tod hindeuten.

Zum einen sagt er: »ich werde schon gesprengt«. In vielen Übersetzungen wird hier das Wort »Trankopfer« ergänzt, um das Bild deutlicher zu machen. Der Ausdruck beschreibt eine Flüssigkeit, die zum Beispiel auf den Boden gegossen wird und die nach kurzer Zeit völlig verschwunden ist.

Paulus sagt mit anderen Worten: ›Dieser Prozess hat bei mir angefangen. Meine Möglichkeiten, aktiv in das Geschehen einzugreifen, gehen zu Ende; mein Einfluss schwindet. Mein Leben wird im Himmel weiter Bedeutung haben (Paulus denkt in keiner Weise an Nihilismus), aber auf dieser Erde werde ich – hoffentlich – durch andere ersetzt.‹ Vermutlich denkt er an dieser Stelle wirklich an die Trankopfer des Alten Testaments, die zu jedem Opfer gebracht wurden und von denen nichts blieb als vielleicht ein

gewisser angenehmer Duft (üblicherweise wurde hier Wein verwendet).

Als zweites Bild gebraucht er die Formulierung »und die Zeit meines Ablegens ist gekommen«. Im ursprünglichen Text steht hier ein Ausdruck, der außerhalb der Bibel unter anderem da verwendet wird, wo Soldaten ihr Camp abbrechen, um weiterzuziehen. Noch häufiger beschreibt das Wort das Losmachen und Ablegen eines Schiffes. Vermutlich hat Paulus genau daran gedacht: Er ist jetzt wie ein Schiff, das losgebunden wird, um in See zu stechen und die Reise in die Ewigkeit anzutreten.

Doch auch wenn Paulus sein Todesurteil vor Augen hat, geht er davon aus, dass sich die Verhandlungen noch einige Monate hinziehen werden. Sonst würden seine Anweisungen an Timotheus wenig Sinn ergeben: Er sollte zu ihm kommen (2Tim 4,9), möglichst vor dem Winter eintreffen (2Tim 4,21) und dabei den Mantel aus Troas sowie die Bücher mitbringen (2Tim 4,13). Auch den Mitarbeiter Markus sollte Timotheus mitbringen, um für Paulus eine Unterstützung im Dienst zu sein (2Tim 4,11).

Aber trotz der Zeitspanne, die wohl noch vor ihm liegt: Der nahe Abschied, nicht nur von dieser Erde, sondern auch von seinem Dienst, ist unabwendbar.

Wie ist die Situation ganz am Ende seines Lebens? Gibt es Grund, ermutigt zu sein und mit Optimismus in die Zukunft der noch jungen christlichen Bewegung zu blicken? Gibt es Grund, mit der Überzeugung zu sterben, dass sich der jahrelange aufopferungsvolle Einsatz für das Reich Gottes und gerade auch für einzelne Menschen gelohnt hat?

Die äußeren Bedingungen in seinem Kerker waren sicher alles andere als angenehm. Paulus denkt an seinen Mantel und bittet Timotheus dringend, noch vor dem Winter zu kommen. Man kann vermuten, dass es in den Gemäuern schon kalt und feucht wurde.

Für einen so engagierten und aktiven Menschen wie Paulus gab es in dieser engen, oft einsamen Gefängniszelle nur wenig Betätigungsmöglichkeiten. Das könnte ein Grund sein, warum er sich nach seinen Büchern und besonders den Pergamenten sehnt, um zumindest lesen und studieren zu können. Insgesamt sind das keine Umstände, die zur Ermutigung beitragen.

Noch belastender aber waren die aktuellen Entwicklungen in einigen Gemeinden und in seinem persönlichen Umfeld.

In 2. Timotheus 1,15 muss Paulus an Timotheus schreiben: »Du weißt, dass alle, die in Asien sind, sich von mir abgewandt haben, unter welchen Phygelus ist und Hermogenes.«

Es ist nicht ganz eindeutig, wer hier mit »alle, die in Asien sind« gemeint ist. Der Begriff »Asien« steht hier nicht für den Kontinent Asien, an den heutige Leser bei diesem Ausdruck spontan denken würden, sondern meint die damalige römische Provinz Asia (im Westen der heutigen Türkei) mit ihrer Hauptstadt Ephesus.

Paulus spricht an dieser Stelle nicht über Gläubige »aus« Asia, die sich zum Beispiel in Rom niedergelassen hatten, sondern meint tatsächlich die Gemeinden »in« Asia selbst.

Vieles deutet darauf hin, dass der politische Druck auf diese Gemeinden in letzter Zeit zugenommen hatte. Die Verhaftung von Paulus ist nur eines der Indizien, die in diese Richtung weisen. Dass er noch kurz vor seiner Inhaftierung genau in dieser Region unterwegs war, ist durch seine schon erwähnte Randnotiz im 2. Timotheusbrief belegt: Er hatte seinen Mantel vorübergehend in Troas deponiert, einer der Hafenstädte der Provinz Asia, ein idealer Ausgangspunkt für Reisen und Besuche an den Küsten der Ägäis. Aber offensichtlich hatte er keine Gelegenheit mehr, dorthin zurückzukehren.

Wenn Paulus schreibt, dass sich »alle ... abgewandt haben« – ist es wirklich denkbar, dass alle Gläubigen dieser großen Provinz sich von Paulus distanziert hatten?

In der Geschichte wurde politischer Druck meist nicht auf einzelne Gläubige, sondern in erster Linie auf die offiziellen Leiter der betroffenen Gemeinden ausgeübt. Die Forderung an sie lautete dann oft, sich an das politische System anzupassen, auch wenn sie sich dafür von Teilen der biblischen Botschaft und vor allem von einzelnen Botschaftern (wie hier von Paulus) distanzieren mussten.

Ein ähnliches Szenario ist auch hier denkbar.

Timotheus war zu dieser Zeit einer der Verantwortlichen für die Gemeinde in Ephesus, und Paulus fordert ihn eindringlich auf, diesem Druck nicht nachzugeben: »So schäme dich nun nicht (im Sinn von ›ziehe dich nicht zurück‹) des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, seines Gefangenen ...« (2Tim 1,8).

Wie also könnte man die Situation zusammenfassen?

Der Druck auf die Gemeinden und vor allem auf die jeweiligen Verantwortlichen war gewachsen, und ganz pauschal hatte Paulus den Eindruck, dass »alle« nachgegeben hatten und sich jetzt von ihm distanzierten.

Was könnten die Verantwortlichen bei einem Verhör sinngemäß gesagt haben? Vielleicht Folgendes: »Ja, in der Vergangenheit hatte Paulus Einfluss auf die Entwicklung unserer Gemeinden. Aber inzwischen denken auch wir, dass vieles, was er vermittelt, einfach zu extrem ist. Aktuell haben wir als Gemeinde keinen Kontakt zu ihm.«

Man muss sich dabei vor Augen halten, dass Paulus sich in der Vergangenheit drei Jahre lang in Ephesus aufgehalten hatte. Viele der Gemeinden in der Umgebung waren direkt oder indirekt durch seinen Einfluss entstanden, viele der Gemeindeglieder durch ihn zum Glauben gekommen. Wir wissen nicht, warum er Phygelus und Hermogenes namentlich erwähnt. Waren sie besonders einflussreich in der Region? Oder waren es Brüder, bei denen es ihm

besonders wehtat, weil in der Vergangenheit eine enge Beziehung bestanden hatte?

In jedem Fall kann man sich leicht ausmalen, was es für Paulus bedeutet haben muss, so viel zu investieren und dann, während er im Gefängnis saß, keinerlei Loyalität zu erleben. Diese Erfahrung war für ihn mit Sicherheit äußerst schmerzlich!

Es gab eine Ausnahme: Onesiphorus. Er war ein Bruder aus Ephesus, der Paulus aktiv in Rom gesucht und im Gefängnis besucht hatte. Für Paulus wurde er dadurch zu einer riesigen Ermutigung:

»... denn er hat mich *oft erquickt* und sich meiner Kette nicht geschämt, sondern als er in Rom war, suchte er mich fleißig und fand mich« (2Tim 1,16-17; Hervorhebung hinzugefügt).

Licht in der dunklen Zelle! Jemand distanziert sich nicht wegen der »Kette«, sondern ergreift die Gelegenheit – vielleicht stand aus anderen Gründen gerade eine Romreise an –, er suchte Paulus und fand ihn. Dieser kleine Anhang »und fand mich« drückt etwas davon aus, was dieser Besuch für Paulus bedeutet hat. Jemand suchte, jemand nahm die Mühe auf sich und kehrte auch nicht schnell um, wenn er den gesuchten Gefangenen nicht spontan fand. Er sucht, bis er ihn findet, und taucht tatsächlich in der Zelle auf!

Und trotzdem: Die Freude blieb nicht ohne Schmerz. Paulus muss den Vers 16 damit anfangen, dass er sagt: »Der Herr gebe dem Haus des Onesiphorus Barmherzigkeit«, um in Vers 18 zu ergänzen: »Der Herr gebe ihm, dass er vonseiten des Herrn Barmherzigkeit finde an jenem Tag!«

Viele Ausleger gehen davon aus, dass Onesiphorus inzwischen tot ist und »an jenem Tag« bedeutet, dass er letztlich vor Gott, dem gerechten und vor allem barmherzigen Richter stehen wird. Es gibt aber auch noch eine weitere Möglichkeit, diesen Text zu interpretieren: Wenn auch Onesiphorus verhaftet wurde, könnte sich der Ausdruck »an jenem Tag« in diesem Fall auf seine irdische Gerichtsverhandlung beziehen. Dann würde Paulus hier die Hoffnung

formulieren, dass Gott als der eigentliche Richter aktiv in diese Verhandlung eingreifen wird. Die Formulierung, die Paulus in Vers 18 wählt – »dass er *vonseiten* des Herrn Barmherzigkeit findet an jenem Tag« – wäre in diesem Fall sogar etwas leichter zu verstehen.

Auf jeden Fall liegt die Vermutung nahe, dass Onesiphorus seine Loyalität teuer bezahlen musste und dass unter anderem auch seine Familie (»das Haus des Onesiphorus«) darunter zu leiden hatte.

Durch dieses »warnende Beispiel« fühlten sich vermutlich all diejenigen bestätigt, die sich lieber nicht klar zu Paulus gestellt hatten – und eine solche Argumentation wäre dann für die Familie des Onesiphorus ein zusätzlicher Stich gewesen.

Ein weiterer Schlag für Paulus war die persönliche Entscheidung eines engen Mitarbeiters: Demas.

Demas war schon länger im Team. Während der ersten Gefangenschaft war er bei Paulus und wird in Kolosser 4,14 und Philemon 24 erwähnt. Jetzt muss Paulus schreiben: »... Demas hat mich verlassen, weil er den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat, und ist nach Thessalonich gegangen ...« (2Tim 4,10). Vielleicht bedeutete das in seinem Fall »zurück nach Hause«.

Man muss nicht zwingend davon ausgehen, dass Demas den Glauben aufgegeben hat. Vielleicht hätte er selbst seine persönliche Entscheidung so formuliert: »Wie wir in den letzten Jahren gelebt haben, war zu extrem. Alles verlassen und im Dienst Jesu nachfolgen? Das möchte ich nicht mehr. Es muss eine ausgewogenere Art geben, als Christ zu leben – so viele, die ich kenne, tun das.«

Und Paulus? Er hatte immer betont, dass völliger Einsatz wichtig ist und sich lohnt. Jetzt musste er es aushalten, dass Demas, der so lange zum Team gehört hatte, einfach seiner Wege ging.

Obwohl er nicht viel mehr dazu anmerkt, als dass Demas eine Lücke im Team hinterlassen hatte, muss dieser Abschied ihn persönlich tief getroffen haben. Dass Paulus die Begründung einfügt »weil er den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat«, spricht schon Bände.